ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Kriwoluzky, Alexander; Wittenberg, Erich

Article

"Der Wirecard-Skandal zeigt viele Parallelen zum Telekom-Skandal"

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:
German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Kriwoluzky, Alexander; Wittenberg, Erich (2021) : "Der Wirecard-Skandal zeigt viele Parallelen zum Telekom-Skandal", DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 88, Iss. 25, pp. 430-, https://doi.org/10.18723/diw_wb:2021-25-2

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/235744

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

INTERVIEW

„Der Wirecard-Skandal zeigt viele Parallelen zum Telekom-Skandal“

Alexander Kriwoluzky, Leiter der Abteilung Makroökonomie am DIW Berlin

1. **Herr Kriwoluzky, die Deutschen gelten als Aktienmuffel. Was ist dran an diesem Vorurteil?** An diesem Mythos der Deutschen als Aktienmuffel ist tatsächlich eine ganze Menge dran. Gerade im Vergleich zu unseren europäischen Nachbarn halten Deutsche wesentlich weniger Aktien.

2. **Wie hat sich denn die Börsenbeteiligung deutscher Haushalte in den letzten Jahren entwickelt?** Die Börsenbeteiligung deutscher Haushalte stieg in den neunziger Jahren auch aufgrund des Neuen Markts an. Mit dem Platzen der sogenannten Dotcom-Blase um das Jahr 2000 herum sank sie, und mit der Finanzkrise 2007/2008 ging sie weiter runter. Mittlerweile haben wir wieder das Niveau von Anfang bis Mitte der neunziger Jahre erreicht. Erst jetzt entdecken die Deutschen die Börse wieder für sich.

3. **Sie haben das Anlegerverhalten rund um den Kurssturz der Telekom-Aktie in den neunziger Jahren untersucht. Welche Auswirkungen hatte dieses Ereignis?** Die Medienoffensive der Deutschen Telekom in den neunziger Jahren hat dazu geführt, dass viele Deutsche zum ersten Mal in Aktien investiert haben. Als sich eigentlich schon abzeichnete, dass der Börsenboom ein Ende hat, stiegen immer mehr Haushalte ein. Als der Kurs von umgerechnet 100 Euro auf zehn Euro abstürzte, haben viele Kleinanlegerinnen und Kleinanleger viel Geld verloren. Und dadurch, dass dieser Börsengang so emotional aufgeladen war, haben viele danach gedacht, an der Börse kann man eigentlich nur Verluste machen und die Finger davongelassen.

4. **Wie lange hat dieser Schock bei den Anlegern nachgewirkt?** Unsere Daten zeigen, dass er sehr lange nachgewirkt hat. Erst in den Jahren 2005/2006 stieg die Beteiligung wieder, aber die Finanzkrise führte dazu, dass die Partizipationsquote wieder abnahm. Wir haben uns genauer angeschaut, wie das auf Anlegerinnen und Anleger gewirkt hat, die diese Medienoffensive, den Boom und das Zerplatzen der Blase miterlebt haben. Sogar bei Menschen, die nur Zeuge dieser Ereignisse waren, ist die Wahrscheinlichkeit weitaus geringer, dass sie in den Aktienmarkt investieren.

5. **Könnte der aktuelle Wirecard-Skandal ähnliche Auswirkungen haben?** Der Wirecard-Skandal zeigt viele Parallelen zum Telekom-Skandal. Zwar war Wirecard auch ein Liebling der Medien, auf der anderen Seite ist das aber schwer mit der Medienoffensive der Telekom zu vergleichen, die viel breitere Bevölkerungsschichten erreicht hat als Wirecard.

6. **Wie groß sind die Chancen, dass sich das Anlageverhalten der Deutschen in Zukunft ändert?** Man könnte natürlich sagen, dass es für jede Generation einen neuen Start gibt. Wir haben aber in unserer Studie nicht nur herausgefunden, dass bei Personen, die T-Aktien gehalten haben, die Wahrscheinlichkeit noch geringer ist, am Aktienmarkt zu investieren, als wenn sie nur Zeuge der Ereignisse waren. Wir sehen auch, dass sich dieses Verhalten auf die Kinder derjenigen vererbt, die damals T-Aktien gekauft und gehalten hatten.

7. **Können private Haushalte überhaupt vor derartig negativen Erlebnissen am Aktienmarkt geschützt werden?** Das ist durchaus möglich. Bei der Telekom kam ja auch noch ein Betrugsfall dazu, der den Kursrutsch verschlimmerte. Ähnliches haben wir auch bei Wirecard erlebt. Deshalb müssen die Aufsichtsbehörden die Finanzmärkte besser beobachten, um solche Fälle zu verhindern und das Vertrauen in die Aktienmärkte zu bewahren. Zudem brauchen wir ein gewisses Maß an finanzieller Bildung in der Bevölkerung. Das sollte eigentlich schon in der Schule vermittelt werden. Wenn man weiß, dass man in einem Aktiendepot mehrere Anlagen haben muss, um sich nicht dem Risiko einer einzigen Firma auszusetzen, könnte man viele negative Erfahrungen verhindern.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.

Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf **www.diw.de/interview**

DOI: https://doi.org/10.18723/diw_wb:2021-25-2

IMPRESSUM

DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
www.diw.de
Telefon: +49 30 897 89–0 Fax: –200
88. Jahrgang 23. Juni 2021

Herausgeberinnen und Herausgeber
Prof. Dr. Tomaso Duso; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.; Prof. Dr. Peter Haan; Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander S. Kritikos; Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky; Prof. Dr. Stefan Liebig; Prof. Dr. Lukas Menkhoff; Dr. Claus Michelsen; Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Carsten Schröder; Prof. Dr. C. Katharina Spieß; Prof. Dr. Katharina Wrohlich

Chefredaktion
Dr. Anna Hammerschmid (Stellv.)

Lektorat
Jana Hamdan (erster Bericht); Stephanie Ettmeier (zweiter Bericht)

Redaktion
Marten Brehmer; Rebecca Buhner; Claudia Cohnen-Beck; Dr. Hella Engerer; Petra Jasper; Sebastian Kollmann; Sandra Tubik; Kristina van Deuverden

Vertrieb
DIW Berlin Leserservice, Postfach 74, 77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Telefon: +49 1806 14 00 50 25 (20 Cent pro Anruf)

Gestaltung
Roman Wilhelm, Stefanie Reeg, DIW Berlin

Umschlagmotiv
© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz
Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Druck
USE gGmbH, Berlin

ISSN 0012-1304; ISSN 1860-8787 (online)
Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an den Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).

Abonnieren Sie auch unseren DIW- und/oder Wochenbericht-Newsletter unter **www.diw.de/newsletter**